

Lesungen: AT: 1.Kön 17,1-16 | Ep: Röm 6,19-23 | Ev: Mk 8,1-9

Lieder:* 378,1-5 Jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren
548 / 628 Introitus / Psalmgebet
390,1-7 (WL) Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut
184 Nun lasst uns Gott, dem Herren
213 Wir danken dir, Gott, für und für
378,6 Jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren

Wochenspruch: So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen. Eph 2,19

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Amos 7,10-17

7. Sonntag nach Trinitatis

Da sandte Amazja, der Priester in Bethel, zu Jerobeam, dem König von Israel, und ließ ihm sagen: Der Amos macht einen Aufruhr gegen dich im Hause Israel; das Land kann seine Worte nicht ertragen. Denn so spricht Amos: Jerobeam wird durchs Schwert sterben, und Israel wird aus seinem Lande gefangen weggeführt werden. Und Amazja sprach zu Amos: Du Seher, geh weg und flieh ins Land Juda und iss dort dein Brot und weissage daselbst. Aber weissage nicht mehr in Bethel; denn es ist des Königs Heiligtum und der Tempel des Königreichs. Amos antwortete und sprach zu Amazja: Ich bin kein Prophet noch ein Prophetenjünger, sondern ich bin ein Hirt, der Maulbeeren züchtet. Aber der HERR nahm mich von der Herde und sprach zu mir: Geh hin und weissage meinem Volk Israel! So höre nun des HERRN Wort! Du sprichst: Weissage nicht wider Israel und eifere nicht wider das Haus Isaak! Darum spricht der HERR: Deine Frau wird in der Stadt zur Hure werden, und deine Söhne und Töchter sollen durchs Schwert fallen, und dein Acker soll mit der Messschnur ausgeteilt werden. Du aber sollst in einem unreinen Lande sterben, und Israel soll aus seinem Lande vertrieben werden.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Amos – der Tragende, so heißt der Prophet, aus dessen Buch unser heutiges Predigtwort stammt. Der Tragende, dieser Name ist Programm, denn Amos hatte schwer zu tragen. Was ihm aufgetragen wurde war nichts Geringeres als das Wort Gottes, das er zu einem halsstarrigen Volk zu tragen hatte. Er, der eigentlich nur ein Bauer, ein Maulbeerbaumzüchter und Schafhirte war, der sollte nun zu Königen und Priestern gehen, um Gottes Wort zu predigen. „Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Dieses Wort des Herrn an den Apostel Paulus sollte sich schon lange vorher an den Propheten bewahrheiten. Am Dienst des Amos erwies es sich einmal mehr:

An Gottes Wort kommt niemand vorbei!

Denn:

- I. Es fordert Recht!
- II. Es wird gepredigt mit Recht!
- III. Es behält Recht!

Wie schwer Amos zu tragen hatte können wir schon daraus ersehen, in welcher Zeit er lebte und wie der Auftrag des Herrn lautete, den er bekam. Der Prophet lebte etwa 800 – 750 Jahre vor der Geburt Jesu. In dieser Zeit hatte sich das Volk Israel schon lange in zwei Reiche geteilt, die sich nicht wohl gesonnen waren. Diesen beiden Reichen, die doch eigentlich zu einem Volk gehörten, ging es äußerlich sehr gut. Die Feinde waren besiegt und man lebte im Wohlstand. Das alles, ohne dass man sich strikt an Gottes Worte hielt, die doch eigentlich jeder kannte. Im Südreich hielt man seine Gottesdienste im Tempel von Jerusalem. Äußerlich wurden die Opfer dort gebracht, wie Mose sie dem Volk vorgeschrieben hatte. Doch daneben wurden auch die Götzen der Heiden verehrt und es dauerte nicht mehr lang, da ließ Gott das Volk durch Jesaja fragen: *„Was soll mir die Menge eurer Opfer?, spricht der HERR. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern und des Fettes von Mastkälbern und habe kein Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und Böcke. Wenn ihr kommt, zu erscheinen vor mir - wer fordert denn von euch, dass ihr meinen Vorhof zertretet?“*

Noch schlimmer sah es im Norden aus. Weil es den Königen nicht gefiel, dass die Menschen in den feindlichen Süden gingen, um in Jerusalem zu opfern, errichteten sie selbst zwei Heiligtümer. Sie statteten diese Tempel mit zwei Götzenbildern aus und befahlen dem Volk dort dem Gott Israels zu opfern. So lesen wir im ersten Buch der Könige: *„Und der König hielt einen Rat und machte zwei goldene Kälber und sprach zum Volk: Es ist zu viel für euch, dass ihr hinauf nach Jerusalem geht; siehe, da ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat. Und er stellte eins in Bethel auf und das andere tat er nach Dan. Und das geriet zur Sünde, denn das Volk ging hin vor das eine in Bethel und vor das andre in Dan.“*

So sah das Unrecht aus, das in ganz Israel überhand genommen hatte. Und in dieses Unrecht sandte Gott seinen Propheten Amos und ließ ihn Gottes Wort predigen. Sein Wort, an dem niemand vorbeikam, denn es fordert Recht. Amos hielt in der Zeit seiner Wirksamkeit gewaltige Strafpredigten. Er verkündete den Menschen im Nordreich, wohin sie ihre Sünde bringen wird. Durch Amos ließ Gott sagen: *„Aus allen Geschlechtern auf Erden habe ich allein euch erkannt, darum will ich auch an euch heimsuchen all eure Sünde.“*

Nun können wir uns heute natürlich hinstellen und unter Applaus rufen: *„Recht hat der Prophet, dieses ungehorsame Volk Israel gehört bestraft für all seine Sünden!“* Doch wer im Glashauss sitzt, der soll nicht mit Steinen werfen. Gottes Wort fordert auch heute das Recht. Und niemand kommt an diesem Wort vorbei. Gott fordert von allen Menschen, auch heute, dass seine Gebote unbedingt eingehalten werden. *„Ich bin der HERR, dein Gott, **Du sollst** keine anderen Götter haben neben mir. **Du sollst** den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht. **Du sollst** den Feiertag heiligen. **Du sollst** deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird. **Du sollst** nicht töten. **Du sollst** nicht ehebrechen. **Du sollst** nicht stehlen. **Du sollst** nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten. **Du sollst** nicht begehren deines Nächsten Haus. **Du sollst** nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.“ **Du sollst!*** Das ist der Wille Gottes an uns und an jeden Menschen auf dieser Welt. Das ist der

Wille Gottes an dich! Wer aber diesen Willen nicht erfüllt, der muss mit Strafe rechnen. Das ist heute nicht anders als damals beim Propheten Amos. Über die Reaktion auf seine Predigt lesen wir: *„Da sandte Amazja, der Priester in Bethel, zu Jerobeam, dem König von Israel, und ließ ihm sagen: Der Amos macht einen Aufruhr gegen dich im Hause Israel; das Land kann seine Worte nicht ertragen.“*

Das Volk kann es nicht ertragen! Ist das nicht heute ebenso? Hört nicht auch in unserem Land der überwiegende Teil der Menschen den Willen Gottes nicht gern? Ist es nicht so, dass es auch heute die wenigsten Menschen ertragen, wenn sie den Willen Gottes hören? Warum ist das so? Weil dieser Wille unserer menschlichen Natur zuwider ist. Selbstbestimmung, selbst den Weg bestimmen, auf dem unser Leben verlaufen soll, das entspricht unserem sündigen Menschen. Aber sich unter die Führung Gottes beugen und demütig ihm gehorsam sein, das ist uns zu schwer, als dass wir es ertragen könnten.

Doch deswegen wird sich der Wille Gottes nicht ändern, so wie er sich bisher nicht geändert hat. Wie gut ist es da, dass Gottes Wort uns mehr zu sagen hat als nur die unbedingte Forderung nach Einhaltung des Rechts. Es zeigt uns auch den Weg, wie wir aus dem Unrecht, das auch wir täglich tun, zum Recht finden. Der Prophet Jeremia durfte viele Jahre nach Amos weissagen: *„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich das gnädige Wort erfüllen will, das ich zum Hause Israel und zum Hause Juda geredet habe. In jenen Tagen und zu jener Zeit will ich dem David einen gerechten Spross aufgehen lassen; der soll Recht und Gerechtigkeit schaffen im Lande. Zu derselben Zeit soll Juda geholfen werden und Jerusalem sicher wohnen, und man wird es nennen »Der HERR unsere Gerechtigkeit«.“*

Jesus Christus, der ewige Sohn Gottes ist dieser Spross aus Davids Geschlecht. Er hat den Willen seines Vaters erfüllt. Er hat getan, wozu keiner von uns fähig ist. Und vor allem hat er seine Gerechtigkeit uns geschenkt. Gottes Wort fordert Recht. Doch Gottes Wort schenkt uns auch das geforderte Recht, denn wer durch die Predigt des Wortes zum Glauben gekommen ist, der wird ewig leben, weil er vor dem himmlischen Vater gerecht gesprochen wird. Wer aber nicht glaubt, wer das Geschenk Christi leichtfertig ablehnt, weil er sein vermeintlich sicheres und bequemes Leben nicht ändern will, von dem wird einmal Rechenschaft verlangt werden, wenn der Herr über die Menschen zu Gericht sitzen wird.

Ja, an Gottes Wort kommt niemand vorbei, denn es fordert Recht und

II. Es wird gepredigt mit Recht

Darf ich, als ein Mensch, der selbst täglich gegen Gottes Gebote handelt, andere auf ihr Vergehen gegen Gottes Willen ansprechen? Ist es überhaupt erlaubt, anderen Menschen gegenüber zu behaupten, dass es nur einen Gott gibt, den Gott der Bibel, und dass es nur eine Wahrheit gibt, die Wahrheit der Bibel? Wer sind wir denn, dass wir berechtigt wären, solche Behauptungen laut auszusprechen?

Auch Amos musste sich solche Fragen gefallen lassen. Er hatte es gewagt im Heiligtum des Königs öffentlich gegen diesen Tempel zu predigen. Dem König hatte er den Tod vorausgesagt. Das war ungeheuerlich! Dabei war Amos nicht einmal ein ausgebildeter Prophet, sondern nur ein Bauer aus dem feindlichen Südreich. Welches Recht hatte er, solche Worte zu reden und sie auch noch als Gottes Worte zu predigen? So bestellte ihn der Priester von Bethel vor sich und sagte: *„Du Seher, geh weg und flieh ins Land Juda und iss dort dein Brot und weissage daselbst. Aber weissage nicht mehr in Bethel; denn es ist des Königs Heiligtum und der Tempel des Königreichs.“*

Man erträgt die Wahrheit nicht und so schickt man den Propheten, den Prediger des Wortes Gottes, weg. Und nicht nur das. Der Priester rät Amos, sein Brot in Juda zu essen und dort zu weissagen. Brot aßen nur die Reichen. Arme Bauern, wie Amos einer war, aßen nur Körner, in Wasser aufgeweicht oder geröstet. Wenn Amos Brot essen sollte, dann warf ihn der Priester vor, er sei bestochen worden um in Israel, dem Nordreich, Unfrieden zu stiften. So hatte man eine Erklärung gefunden und meinte den Worten dieses Propheten nicht glauben zu müssen. Da spielte es dann auch keine Rolle mehr, dass Amos ja eigentlich Recht hatte, mit allem, was er sagte und dass er deshalb auch mit Recht predigte. Amos antwortete auf diese Ablehnung: *„Ich bin kein Prophet noch ein Prophetenjünger, sondern ich bin ein Hirt, der Maulbeeren züchtet. Aber der HERR nahm mich von der Herde und sprach zu mir: Geh hin und weissage meinem Volk Israel!“*

Was können wir sagen, wenn wir nach der Berechtigung gefragt werden, mit der wir Gottes Wort verkünden? Wir können sagen, dass wir wohl auch Sünder sind, dass die meisten auch keine ausgebildeten Theologen sind und dass wir auch so manche Schwächen haben, wenn es um die freie Rede geht. Aber auch wir haben den Auftrag Gottes zu reden und deshalb predigen wir Gottes Wort auch mit Recht vor den Menschen, ob sie es hören wollen oder nicht. Durch Petrus lässt der Herr einem jeden Christen ausrichten: *„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht;“*

Wer Gottes Wort verkündet, der predigt es mit Recht. Wer sich aber weigert diesen Dienst zu tun, der tut Unrecht. Denn an Gottes Wort kommt niemand vorbei. Wer sich auch sein Leben lang um das Wort herummogeln konnte, am Jüngsten Tag wird es ihn einholen. Gottes Wort fordert das Recht. Es ist unsere Aufgabe, dieses Recht in die Welt zu tragen, indem wir es verkünden und indem wir es leben. Werke der Nächstenliebe gepaart mit dem Bekenntnis unseres Glaubens, lassen uns Lichter sein, die hell in dieser Welt leuchten. Dazu hat Jesus jeden Christen berufen, jeden auf seinem Platz im Leben.

Und wie nötig haben es gerade die Menschen in Deutschland, dass man ihnen das reine Wort verkündet! Wie viele von ihnen wiegen sich in Sicherheit, weil sie einer Kirche angehören, ohne darüber nachzudenken, dass die Zugehörigkeit allein noch nicht ausreicht, um selig zu werden. Wie viele von ihnen haben gar keine Möglichkeit mehr, Gesetz und Evangelium zu hören, weil es ihnen von den Kanzeln, unter denen sie sitzen nicht mehr gepredigt wird? So viele Menschen haben nur noch eine ganz dunkle

Vorstellung von Gott, von seinem Willen und von seinem Sohn! Wir müssen nur einmal in unser privates Umfeld blicken, dann wird uns klar, dass wir nicht nur das Recht zum Predigen haben, sondern auch die Pflicht, zu deren Erfüllung uns die Liebe zum Nächsten drängen will. Indem wir Gottes Wort verkünden, tun wir unseren Mitmenschen den größten Dienst, den wir auf dieser Welt tun können. Auch wenn dieser Dienst bei den meisten nicht den Anklang finden wird, den wir uns erwünschen, so dürfen wir auf keinen Fall schweigen.

An Gottes Wort kommt niemand vorbei. Denn, es fordert Recht, wird gepredigt mit Recht und

III. Es behält Recht

Amos hatte einen Dienst zu tun, um den er wahrlich nicht zu beneiden war. Bei dem, was er zu sagen hatte, war die Zahl seiner Freunde eher klein, dafür wurden seine Gegner immer mehr, je mehr er weissagte. Doch das hinderte ihn nicht, selbst in Todesgefahr, in der er sich befand, den Willen Gottes zu verkünden. Dem Priester von Bethel sagte er die Strafe für seinen Götzendienst und seinen Ungehorsam ins Gesicht: *„So höre nun des HERRN Wort! Du sprichst: Weissage nicht wider Israel und eifere nicht wider das Haus Isaak! Darum spricht der HERR: Deine Frau wird in der Stadt zur Hure werden, und deine Söhne und Töchter sollen durchs Schwert fallen, und dein Acker soll mit der Messschnur ausgeteilt werden. Du aber sollst in einem unreinen Lande sterben, und Israel soll aus seinem Lande vertrieben werden.“*

Dieses prophetische Wort sollte sich schrecklich bewahrheiten. Das stolze Nordreich sollte schrecklich untergehen. Die Assyrer überfielen bald dieses Land und verwüsteten es. Wer sein Leben retten konnte, der führte es in bitterer Armut, so dass sich auch die Frau des Priesters nicht mehr zu schade war, sich als Hure zu verkaufen. Der Priester selbst wurde in die Verbannung verschleppt, in ein Heidenland. Dort sterben zu müssen und begraben zu werden war die größte Schande, die es für einen Priester gab. Wie bitter wird es dem Priester Amazja geworden sein, als er in seiner Not an die Worte des Amos zurückdachte? Mit seinen Worten hatte er Recht behalten, denn es waren Gottes Worte. Lange konnte Amazja diese Worte verdrängen, doch an ihnen vorbeigekommen ist er nicht.

Diese Welt geht ihrem Ende entgegen. Diese Botschaft widerspricht dem Fortschrittsglauben unserer Zeit und doch wird sie sich einmal bewahrheiten, denn sie entspringt dem Wort Gottes. Dann wird Gericht gehalten und Gott wird ein letztes Mal Recht fordern von den Menschen. Wie gut, wenn wir dann zu denen gehören dürfen, die dem Evangelium geglaubt haben, gegen alle Anwürfe dieser Welt und des Teufels. An uns wird sich Gottes Wort herrlich bewahrheiten, denn dann haben wir die Herrlichkeit des Himmels erlangt, auf die wir jetzt noch hoffen und warten. Das Beispiel des Propheten Amos will uns aber auch dazu leiten, dass wir nichts unversucht lassen, Gottes Wort auch denen zu sagen, die es heute noch ablehnen. Denn wenn sich Gottes Wort bewahrheitet und das wird es tun, dann wird es sich an ihnen schrecklich bewahrheiten, wenn sie nicht noch den Weg zur Umkehr, also zum Glauben, finden. Denn an Gottes

Wort kommt niemand vorbei. Es fordert Recht von allen, wird mit Recht gepredigt und wird am Ende Recht behalten. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen



1. Wir dan - ken dir, Gott, für und für, dass
du dein Wort auch die - sem Ort mit hel - lem
Schein er - hal - ten rein und bit - ten dich, lass
kräf - tig - lich je mehr und mehr die rech - te
Lehr aus - brei - ten sich zu dei - ner Ehr.

2. Der Schatz ist teuer, drum wehr und steuer / der Feinde
Trutz, halt selber Schutz, / dass sie mit List zu dieser Frist
/ dies schöne Licht auslöschen nicht. / Lass ihren Rat, der
Tag und Nacht / läuft gegen uns, nicht finden statt.

3. Gib solche Leut, die ungescheut / uns zeigen an die
rechte Bahn, / die du bereit' zur Seligkeit. / Mit deinem
Geist ihn' Hilfe leist, / dass nicht mit Macht wird herge-
bracht / des falschen Glaubens finstre Nacht,

4. darinnen nicht ein Fünklein Licht / in Angst und Leid von
Trost und Freud; / dein Wort allein kann tröstlich sein. /
Dasselb erhalt bei Jung und Alt / bis an das End, und stürz
behänd, / der uns raubt Wort und Sakrament.

T: Johann Heermann 1630 • M: Vater unser im Himmelreich